

Ein sechster *Astropecten* (*A. paleatus*) gehört in die Gruppe, deren granulierte Rückenwandplatten statt der Stacheln kleine Tuberkelchen tragen; man sieht deren hier eine bis drei, nur den acht Platten am Armwinkel fehlen sie. Die Armbandplatten sind etwas breiter als lang, ein wenig höher als breit, ihr Rand abgerundet, ihre Zahl 26; an den Bauchrandplatten je zwei gleich grosse flache stumpflanzettförmige Stacheln, die Bauchplatten sehr breit, mit fast kreisförmigen Paleen wie mit einem Mosaik bedeckt, ausserdem eine aborale Reihe von sieben spitzen längeren Stachelchen und vier zunächst dem Aussenrande. Furchenstacheln zweizellig, innen je drei schlanke, aussen ein dicker, aber dieser kranzartig von vielen kleinen umgeben. Radien wie 4 : 13, der Armradius $1\frac{5}{8}$ Zoll lang.

Grube

Derselbe sprach am 29. März über einen noch unbeschriebenen Seeigel der Jetztwelt

Platybrissus Roemeri

aus der Unterordnung der sogenannten irregulären (deutlicher symmetrisch gebildeten) Echiniden, dessen Schale so viel Eigenthümliches besitzt, dass sie zur Aufstellung einer eigenen Gattung genöthigt hat. Die langgezogene, stumpf eiförmige, flachgewölbte Gestalt der Schale, die quere, vor der Mitte der Bauchfläche gelegene Oeffnung der Mundhaut, der, wie man schliessen muss, zahnlose Mund, die Lage des Afters oben an der steil abfallenden Hinterfläche, die Vierzahl der am Scheitel zusammengedrängten Genitalporen, das Vorhandensein eines Plastron, das Zerfallen der Ambulacren in Bauch- und Rückenambulacren und die Verschiedenheit der paarigen von dem unpaaren, welches letztere allein in seiner ganzen Länge aus zwei Reihen nur einfacher Poren besteht, während die anderen Rückenambulacren von zwei Zeilen paarweise stehender Poren gebildet werden; dies alles deutet auf die Familie der Spatangoiden hin. Das Absonderliche aber ist, dass keines der Rückenambulacren vertieft erscheint, die Oberseite vielmehr eine durchaus gleichmässige Wölbung zeigt, dass die Oeffnung der Mundhaut nicht zweilippig und vertical ist, sondern fast ganz in einer Horizontalebene liegt und ein neunseitiges breites Polygon darstellt, und dass jede Spur von Semiten oder Fasciolen fehlt. Es giebt allerdings einige wenige Gattungen von Spatangoiden, bei denen man dieselben ebenfalls vermisst, allein diese gehören bis auf eine Ausnahme der weit zurückgelegenen Periode der Kreideformation an; unter den lebenden, dem Vortragenden zugänglichen Spatangoiden kommt nur die von der Mundhaut überspannte Oeffnung eines Brissus durch die entschieden geneigte Lage und das Zurückweichen der Unterlippe der oben beschriebenen Bildung näher, und bei keinem ist der

Rücken der Schale so auffallend flach gewölbt und die Ambulacren so gar nicht vertieft, wie bei *Platybrissus*. Durch Grösse ausgezeichnete Stachelhöcker giebt es gar nicht, sondern nur kleine, theils deutlich crenulirte, durchbohrte, theils ganz winzige glatte; alle erscheinen, auch von der entschieden vorhandenen Abreibung abgesehen, sehr flach und stehen nur an den Seiten dicht; auf dem Plastron erkennt man nur Grübchen. Dem entsprechend müssen auch die Stacheln sehr schwach gewesen sein. An den paarigen Rückenambulacren sind die Poren der inneren Zeilen punkt-, der äusseren strichförmig, ohne mit jenen verbunden zu sein, und die drei obersten, in der vordersten Reihe der vorderen Ambulacren aber die neun obersten Porenpaare auffallend kleiner als die übrigen. Das Fehlen der Semiten, die horizontale (nicht zweilippige) Oeffnung für die Mundhaut, die gleichmässige und ungewöhnlich flache Rückenwölbung ohne Vertiefungen für die Ambulacren nebst den anderen zuerst angeführten Eigenthümlichkeiten dürften als Gattungs-Charaktere von *Platybrissus* festzuhalten sein, dessen Annäherung an die Ananchytiden nicht zu verkennen ist, sich auch noch darin ausspricht, dass die Rückenambulacren mehr als gewöhnlich abgestutzt erscheinen. Das Vaterland des vorliegenden Exemplars ist leider nicht bekannt, die Länge der dünnen, aber festen Schale etwas über 3, die Breite $1\frac{1}{2}$, die Höhe nur $\frac{3}{4}$ Zoll.

Am 14. Juni hielt Herr Professor Grube einen Vortrag

über diejenigen Gattungen der regelmässigen Seeigel, welche an den Grenzen der Täfelchen sowohl auf den Ambulacral- als Interambulacralfeldern Eindrücke zeigen,

und bemerkte, dass diese vielleicht allgemein am stärksten bei *Temnopleurus* ausgeprägt, viel schwächer und nur auf die Spitzen der Täfelchen beschränkt bei *Salmacis* und *Mespilia* erscheinen. *Salmacis* soll sich von *Temnopleurus* dadurch unterscheiden, dass dort jene Eindrücke überall, hier aber nur auf der Rückenfläche vorkommen, allein bei jungen Exemplaren von *T. Reynaudii* bis zu $\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser bemerkt man sie auch auf der Unterfläche. Die Angabe, dass die Füsschen bei *Temnopleurus* in einer, bei *Salmacis* in zwei Doppelzeilen stehen, ist dahin zu berichtigen, dass bei beiden die Fussporen in kleinen Systemen (Schrägreihen) zu je drei Paar stehen, dass diese aber bei *Temnopleurus* weniger, bei *Salmacis* viel stärker gegen die Horizontalebene geneigt sind, so dass das unterste Paar eines Systems neben dem obersten des folgenden liegt. Bei der Gattung *Mespilia* sind auf der Rückenseite die Mittelpartien der Ambulacral- und Interambulacral-Felder stachelfrei und erscheinen bei trocknen Schalen wie fein chagriniert; bei wohl erhaltenen Weingeistexemplaren, wie sie das Museum von Herrn Godeffroy besitzt, sehen diese

Dreiundvierzigster Jahresbericht

und

Abhandlungen

der

Schlesischen Gesellschaft

für vaterländische Cultur.

.....
1865.
.....

Breslau, 1866.

Bei Josef Max und Komp.